

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 68 (1976)
Heft: 11

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften - Rundschau

Otto Böni

Europäische Gewerkschaften unter der Lupe

In der September-Nummer der im Bund Verlag in Köln erscheinenden «*Gewerkschaftlichen Monatshefte*» finden sich informative und umfassende Darstellungen der Tätigkeiten der Gewerkschaften Frankreichs, Englands, Dänemarks und Schwedens. Mit «Aktuelle Tendenzen der französischen Gewerkschaftsbewegung» ist der erste Beitrag, verfasst von Marc Maurice und François Sellier, überschrieben. Die Autoren berichten über Grösse und Geschichte der neueren Gewerkschaftsbewegung Frankreichs und kommen dabei zu dem nicht zu erwartenden Schluss, dass trotz der Spaltung der französischen Gewerkschaftsbewegung in drei grosse Richtungsgewerkschaften und mehrere kleine Verbände dies nicht zu einer ineffizienten Interessensvertretung führte. Vielmehr können im Rahmen einer stillschweigenden Arbeitsteilung beispielsweise Forderungen in der Lohnpolitik mit «radikalen» oder «gemässigten» Mitteln durchgesetzt werden. Günther R. Degen orientiert in seinem Beitrag über die Gewerkschaften in Grossbritannien. Er schildert den Wandel der traditionell «klassenkämpferischen» englischen Gewerkschaften, die seit dem 1972 abgeschlossenen Bündnis Gewerkschaft-Labour Party ihre gewerkschaftspolitischen Zielsetzungen vor allem in der Sicherung der Labour-Regierung sehen. Der Überblick über «Die dänische Gewerkschaftsbewegung von 1945 bis 1975», verfasst von Reinhard Lund, lässt den Leser staunen über den hohen Organisationsgrad der dänischen Arbeiter- und Angestelltenschaft. Dieser beträgt bei den Arbeitern 75 und bei den Angestellten 60 Prozent. Der letzte Aufsatz ist Schweden gewidmet und ist umschrieben mit «Neue Entwicklungstendenzen im Verhältnis von Gewerkschaften, Unternehmen und Staat in Schweden». Als Autor zeichnet Casten von Otter. Darin wird deutlich, mit welcher Konstanz die schwedischen Gewerkschaften auf ihr Ziel hin, dem Ausbau des sozialen Wohlfahrtsstaates, arbeiten. In Schweden stehen konkrete momentane Forderungen

zur Diskussion, von denen man in anderen europäischen Staaten höchstens als Fernziel sprechen kann.

Wie hoch ist der Lebensstandard in der Sowjetunion

Die bürgerliche Presse hausiert gerne mit Vergleichen von Arbeiterlöhnen und Lebensmittelpreisen zwischen den westlichen und östlichen Staaten. Dabei wird hauptsächlich ausgerechnet, wie lange zum Beispiel ein Arbeiter in den USA oder in Deutschland und in der Sowjetunion arbeiten muss, um ein technisches Gerät, sei es ein Radio, ein Fernsehapparat, eine Waschmaschine oder gar ein Auto kaufen zu können. Eine andere Rechnung lautet: Wie viele Minuten Arbeitszeit braucht ein Arbeiter, um ein Ei, ein Kilo Brot oder andere Lebensmittel zu kaufen. All diese Rechnungsbeispiele wirken im ersten Moment recht einleuchtend, und jeder Reisende in ein kommunistisches Land kann die Richtigkeit dieser Preisvergleiche überprüfen. Kritischere Touristen werden allerdings bald feststellen, dass diese Art von Vergleichen eine Reihe von Fragen und Problemen offen lässt.

Die Oktober-Nummer der «*Frankfurter Hefte*» enthält nun einen informativen Beitrag von Professor Hans Apel (emeritierter Professor der Universität von Bridgeport), der sich auf ein abenteuerliches Unternehmen einliess. Auf einer Reise, die ihn zehntausend Kilometer weit durch die Sowjetunion führte, hat er mehr als zweihundert Bürger nach ihren Lebensumständen befragt. Aus den Notizen, die er sorgsam vor den sowjetischen Polizeiorganen versteckte, erarbeitete er Vergleichsmöglichkeiten zunächst zur amerikanischen Situation, dann aber auch zum Verhältnis zwischen den Ostblockstaaten und den vergleichbaren Staaten des Westens. Es gilt, so lautet sein Fazit, vom alten schönen Mythos Abschied zu nehmen, sozialistische Wirtschaftsplanung versage völlig.

Hinweise

Die in dem österreichischen gewerkschaftlichen Monatsorgan «*arbeit und*

wirtschaft» (Wien) regelmässig erscheinende Rubrik «Frauenarbeit – Frauenrecht» würde gesammelt ein nützliches Kampf- und Nachschlagelexikon über die Emanzipation der Frau ergeben. So enthält diese Rubrik beispielsweise in der Oktober-Nummer folgende Hinweise: «Berufstätige Mütter sind keine schlechten Erzieherinnen», «Schweden: Einrichtungen für Kinder berufstätiger Eltern», «ILO: Frauen von Rezession stärker betroffen als Männer», «Säuglingssterblichkeit rückläufig» und «Nord-Süd-Gefälle bei Frauenbeschäftigung». Dem letzteren Kurzbericht kann man entnehmen, dass unter den europäischen Staaten Schweden mit 49 Prozent die höchste Frauenbeschäftigung aufweist, es folgen Finnland (46 Prozent), Dänemark (41 Prozent), Österreich und Frank-

reich (je 39 Prozent). Die niedrigsten Anteile findet man in Italien (28 Prozent), Griechenland (26 Prozent), Portugal (25 Prozent), und am Schluss der Liste figuriert Spanien mit 24 Prozent. Nicht in dieses Nord-Süd-Gefälle passt Irland mit seinen 22 Prozent berufstätigen Frauen.

Die September/Okttober-Nummer der Wiener Zeitschrift «*Neues Forum*» enthält aufschlussreiche Texte über Lateinamerika, so ein Interview mit einem bolivianischen Schriftsteller mit dem Titel «Indianisiert den Marxismus», einen Bericht über die Basisbewegung in Lateinamerika, sowie Aufsätze über Argentinien, Guatemala, Peru und Mexiko. Mit «Faschismus in den USA» ist sodann eine Arbeit von Herbert Marcuse überschrieben.